

# mit uns



MÄRZ 2002

ZEITSCHRIFT FÜR DIE  
NICHTWISSENSCHAFTLICHEN  
MITARBEITER/INNEN  
DER UNIVERSITÄT ZU KÖLN



## Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

die ersten Sonnenstrahlen locken uns aus dem Haus und die kalten Tage mit Regen und Sturm werden hoffentlich immer seltener. Grund genug, Sie auch mit unserer Mitarbeiterzeitschrift aus der Universität herauszulocken. `Mit Uns` ist für Sie dieses Mal aufs Wasser gegangen. Wie wir schon in unserer letzten Ausgabe angekündigt haben, wollen wir uns in den nächsten Heften jeweils eine „Außenstelle“ unserer Universität vornehmen und Ihnen vorstellen. Dieses Mal waren wir auf unserem Bootshaus auf dem Rhein. Ich bin sicher, dass viele von Ihnen nicht wissen, dass die Universität über ein eigenes Bootshaus verfügt. Es liegt am Ufer des Rheins in der Höhe von Köln Bayenthal. Unser Bootswart, Herr Rosbach, hat uns herumgeführt. Was die Universität dort macht und warum sie dieses Bootshaus ihr eigen nennt, das können Sie in unserem Artikel lesen. Vielleicht bekommen Sie dann Lust, einmal bei schönem Wetter einen Spaziergang am Rhein, vorbei am Bootshaus der Universität zu machen.

Aber auch sonst haben wir wieder eine Reihe interessanter Themen für Sie zusammengestellt, eine Mischung aus informativen und unterhaltenden Artikeln. Wir stellen eine Mitarbeiterin vor, die in ihrer Freizeit Gegenstände in Serviettentechnik dekoriert und es in ihrem Hobby schon fast zur Perfektion gebracht hat. Vielleicht kennen Sie auch die eine oder andere Kollegin oder den Kollegen, der ein ausgefallenes Hobby hat, über das es zu schreiben lohnt oder der vielleicht eine interessante Reise gemacht hat, von der er gerne erzählen würde. Oder vielleicht haben Sie Lust, darüber zu berichten? Über Ihren Beitrag würden wir uns freuen!

Außerdem wird es sportlich in dieser Ausgabe. Wir schreiben über Kollegen und ihre Erfahrungen mit dem Golfen und Laufen, getreu dem Motto „mens sana in corpore sano“. Was hat das mit der Uni zu tun? Lesen Sie es...

„Mit uns“ ist und bleibt aber eine Mitarbeiterzeitschrift der Universität und so wollen wir natürlich auch weiterhin über Themen informieren, die mit unserem Arbeitsplatz zu tun haben. Wir stellen den neuen Leiter der Abteilung Informationstechnologie vor. Darüber hinaus wird in dieser Ausgabe der Zwischenbericht über das Reorganisationsprojekt veröffentlicht; Anfang letzten Jahres ist das Projekt erstmalig in dieser Zeitung behandelt worden. Wir hatten schon damals angekündigt, mit der Berichterstattung in regelmäßigen Abständen fortzufahren. Der hier abgedruckte Zwischenbericht wurde Ende letzten Jahres dem Lenkungsausschuss vorgestellt. Aber sicher ist das Thema für alle, die sich mit der Optimierung von Organisationsstrukturen und Verwaltungsabläufen befassen, von Interesse.

Zum Schluss möchte ich Sie noch auf eine ganz bestimmte Neuerung aufmerksam machen: `Mit Uns` geht online. Ab sofort hat `Mit Uns` eine eigene Homepage, über die Sie Neues erfahren können, frühere Ausgaben lesen können und vieles mehr. Vielleicht haben Sie noch weitere Ideen, welche Inhalte Sie gerne im Internet sehen würden. Wir sind gespannt.

Nun wünsche ich Ihnen wieder viel Freude beim Lesen des ersten Heftes in diesem Jahr

Ihr Dr. J. Neyses



# Inhalt

Titelbild-Foto:  
Horst Klindworth



Seite 6:  
...von der Land-  
wirtschaft zur IT



Seite 8:  
„Wenn mich etwas reizt,  
dann versuche ich es auch!“



Seite 8:  
Auf dem Weg zur  
Neugründung



Seite 19:  
Lust auf putten,  
pitchen und chippen?



EDITORIAL 2

EINE SYMBIOTISCHE BEZIEHUNG 4

PORTRÄT CHRISTOPH MÜNZEL 6

ÜBER DIE KUNST DER SERVIETTENTECHNIK 8

UNSER KLEINES COMPUTERLEXIKON 9

DIE GESCHICHTE DER UNIVERSITÄT  
AN DER SCHWELLE ZUM 20. JAHRHUNDERT 10

STUDIOBÜHNE: SO VIEL THEATER ... 12

ZWISCHENBERICHT DER PROJEKTGRUPPE  
„REORGANISATION DER VERWALTUNG“ 14

AUF EIN NEUES: DER UNI-LAUF! 18

MIT TEES UND 7ER UNTERWEGS: GOLF 19

DIE UNIVERSITÄT ZU KÖLN AUF  
DER BILDUNGSMESSE 2002 20

NICHT ALLE JAHRE WIEDER ... 21

INFOS, TIPPS, TERMINE, LESERBRIEF 22



HERAUSGEBER: Der Kanzler der Universität zu Köln, Dr. Johannes Neyses  
 REDAKTION: Ulf Gärtner, Susanne Geuer, Irmgard Hannecke-Schmidt, Dr. Meike Hauser,  
 Mariola Piechotta, Eckhard Rohde, Bernd Ruprecht, Silvia Straten  
 MITARBEITERINNEN DIESER AUSGABE:  
 Ina Gabriel, Susanne Geuer, Elke Görgens, Irmgard Hannecke-Schmidt,  
 Dr. Meike Hauser, Horst Klindworth, Dietmar Kobboldt, Eckhard Rohde,  
 Silvia Straten, Regina Walther, Matthias Wilken, Walburga Wolters  
 ERSCHEINUNGSWEISE: viermal im Jahr  
 GESTALTUNG: Wolfgang Diemer, Köln  
 DRUCK: Reiner Winters, Wissen  
 ANSCHRIFT: Redaktion der Zeitschrift für  
 die nichtwissenschaftlichen Mitarbeiterinnen  
 Universität zu Köln  
 Albertus-Magnus-Platz  
 50923 Köln



# Eine symbio

Von Meike Hauser Fotos von Dr. Armin Kureck und Horst Klindtworth

Im Ernst, wenn Ihnen jemand von Zebrauscheln erzählen würde, kämen Ihnen da nicht Bilder aus der Südsee mit palmenbesäumten Stränden aus hellem Sand, klarem Wasser, Korallenriffen und buntschillernden Fischen in den Sinn? Und wären Sie nicht erstaunt, wenn Sie erführen, dass Sie gar nicht ins Flugzeug steigen müssen, um sich die Zebrauschel aus der Nähe anzusehen? Tatsächlich reicht eine Straßenbahnfahrt aus, denn sowohl die Muschel wie auch weitere Kleintiere und Mikroorganismen haben in einem Labor des Zoologischen Instituts der Universität zeitweilig ein Unterkommen gefunden. Dass es sich hierbei um kein ganz ‚normales‘ Labor handelt, wird spätestens dann klar, wenn Sie sich auf den Weg dorthin machen. Wie gesagt, die Straßenbahn bringt Sie hin, genauer die Linie 16 in Richtung Rodenkirchen. Sie steigen an der Haltestelle ‚Bayenthalgürtel‘ aus und dann noch die Treppe zum Rhein hinunter, da stehen Sie vor der neuen ‚Heimat‘ der Zebrauschel: dem Bootshaus der Universität.

Dieses mittlerweile schon betagte und mehrfach umgebaute Rheinschiff – der vordere Teil ist Baujahr 1885, das Heck stammt aus dem Jahr 1912 – beherbergt seit 1997 das Ökologische Rheinlabor des Zoologischen Instituts der Universität zu Köln. Für die Wissenschaftler stellt der Rhein ein interessantes Forschungsfeld dar, denn gerade zur Biologie in großen Flüssen sind noch viele Fragen ungeklärt. Zudem hat sich in den vergangenen Jahrzehnten die Qualität des Rheinwassers gebessert, so dass viele Tiere in ihren ursprünglichen Lebensraum zurückgekehrt sind. Durch den Schiffsverkehr und die Verbindung von Wasserstraßen sind auch neue Tiere hinzugekommen, die heute die Fauna des Rheins prägen. Diesen bemerkenswerten Wandel, den der Fluß durchgemacht hat, zu erforschen und zu verstehen ist ein wichtiges Anliegen der Wissenschaftler, die in diesem in der deutschen Forschungslandschaft einmaligen Labor tätig sind. Das Bootshaus bietet da beste Voraussetzungen, denn die Versuche können kontinuierlich und unter Freilandbedingungen durchgeführt werden. Die Lebewesen, es sind hauptsächlich Muscheln, Kleinkrebse und Würmer, werden in Aquarien und Strömungsrinnen gehalten, die ständig von Rheinwasser durchflossen werden. Die Forscher können auf diese Weise genaue Untersuchungen über Wachstum und Ernährungsweise durchführen. Und, so erzählt Dr. Armin Kureck vom Zoologischen Institut, „alle größeren Rheinbewohner wie Fische und Krebse bleiben ausgesperrt, so dass sich die Tiere im Labor besser entwickeln als im Rhein selbst“. Dr. Kureck ist sozusagen der Pionier des Labors, denn er war es, der 1997 mit dem Aufbau der ersten Rinnen und Becken auf dem Bootshaus begonnen hat. Die Universität unterstützte das Projekt, und ließ neue Wasser- und Elektroleitungen legen. Mittlerweile ist im oberen

Teil des Schiffes eine biologische Forschungsstation mit Labor- und Büroräumen entstanden. Die offizielle Einweihung Anfang April steht kurz bevor.

Neben der intensiven Forschung liegen den Wissenschaftlern des Rheinlabors Lehre und Öffentlichkeitsarbeit sehr am Herzen. Die Studierenden erhalten hier einen unmittelbaren Einblick in die Biologie eines der größten und meist genutzten Flüsse Europas. Und auch für Schüler und interessierte Bürger bietet das Bootshaus die Möglichkeit, sich mit dem Rhein vertraut zu machen. „Wir möchten die Leute gerne für das Leben im Rhein begeistern“, sagt Dr. Kureck. Ziel ist es dabei auch, der immer noch vorherrschenden Meinung vom dreckigen, stinkenden Rhein ein neues Bild entgegenzusetzen. Im Mittelpunkt ihrer Bemühungen sehen die Wissenschaftler deshalb die Information über die Verbesserung der Wasserqualität. Sie möchten darauf aufmerksam machen, dass die Entstehung und Veränderung von Leben im und am Fluß nicht nur für Fachleute ein Indiz für den Zustand des Wassers ist. Dr. Kureck nennt als Beispiel die Rückkehr der Eintagsfliegen. Diese empfindliche Art war am Rhein jahrzehntelang ausgestorben, bis sie um 1990 wieder auftrat – in ungewohnten Schwärmen, die natürlich einiges Aufsehen erregten. Dr. Kureck spricht in diesem Zusammenhang von der Entwicklung von Frühwarnsystemen, die durchaus auch für Nichtwissenschaftler spannend und aufschlußreich sein können. Denn das plötzliche Auftauchen oder das Ausbleiben bestimmter Tiere gibt Aufschluß über den Zustand des Flusses. Information ist wichtig, damit solche Ereignisse nicht falsch interpretiert werden. Die Forscher möchten deshalb die Kooperation mit Schulen und Bildungseinrichtungen weiter ausbauen.

Eine eher ungewöhnliche Kooperation pflegen die Wissenschaftler seit den Anfängen des Rheinlabors. Denn die Geschichte des Bootshauses beginnt nicht erst mit der Errichtung der Forschungsstation. Schon seit

**Zebrauscheln (*Dreissena polymorpha*), eine Art, die schon im 19. Jahrhundert eingeschleppt wurde und sich in Rhein etabliert hat. Sie wird in einem biologischen Frühwarnsystem eingesetzt, das Kölner Zoologen entwickelt haben. Diese Muscheln heften sich, ähnlich wie Miesmuscheln, auf feste Unterlagen, manchmal auch auf die Schalen großer Flussmuscheln wie auf diesem Foto.**



# tische Beziehung

1954 wird es für den Ruderbetrieb genutzt, der an der Universität zu Köln eine lange Tradition hat. Hüter dieses kuriosen Kleinods, das mit rund 60 Metern Länge und 11 Metern Breite genügend Platz für das ungewöhnliche Nebeneinander von Wissenschaft und Sport bietet, ist der Bootswart Lothar Rosbach. Der freundliche Herr, dem man seine 71 Jahre nicht ansieht, hat die Geschicke des Bootshauses beinahe von Beginn an begleitet. Und alles hautnah miterlebt, denn er wohnt auch seit nunmehr 48 Jahren auf dem Rhein. Entsprechend viel gibt es zu erzählen, von den verschiedenen Liegeplätzen des Schiffes, von Hochwasser und Schiffskollisionen aber natürlich auch vom Ruderbetrieb, an dem bis von einigen Jahren auch die Sporthochschule beteiligt war. Während Herr Rosbach mir das Bootshaus zeigt, fällt ihm immer wieder Neues ein. Zwischendurch unterbricht er sich mehrfach selbst und bemerkt: „Darüber könnte man Bücher schreiben“. Tatsächlich trägt er in reinstem Kölsch in kürzester Zeit Geschichten zusammen, die mehr als ein Heft von ‚Mit uns‘ füllen würden.

Seitdem die Sporthochschule ihren Ruderbetrieb auf den Fühlinger See verlegt hat, werden die Ruderboote allein von der Universität genutzt – mit großem Erfolg. „Rudern“, so berichtet Eckhard Rohde, der Leiter des UniSports, „zählt zu den Sportarten, die sich in der letzten Zeit über steigende Nachfrage freuen können“. Allein im vergangenen Sommer gab es bei den vom UniSport angebotenen Ruderkursen mehr als 180 Teilnehmer. Vielleicht spielt dabei auch der Reiz des Ungewöhnlichen eine Rolle. Denn wer startet seine Rudertour schon an einem Bootshaus, das zugleich eine Forschungsstation ist! Dass dieses Nebeneinander von Wissenschaft und Sport etwas Besonderes ist, betont auch Eckhard Rohde: „Es gibt wohl in Deutschland nichts Vergleichbares. Die Zusammenarbeit läuft prima und die Räumlichkeiten können auf

diese Weise optimal ausgenutzt werden“. Eine symbiotische Beziehung eben. Seitdem die Wissenschaftler mit im Boot sind, gibt es also einen guten Grund mehr, diese bemerkenswerte Außenstelle der Universität zu erhalten.

In den letzten Jahren war natürlich auch für Lothar Rosbach die Einrichtung des Rheinlabors ein besonderes Ereignis. Das sei alles ganz neu für ihn gewesen, erzählt er. Und als er mir die Laborräume mit den Strömungsrinnen und den verschiedenen ‚Schüsseln‘ zeigt, in denen die Lebewesen gehalten werden, merkt man ihm an, dass er das spannend findet.

Sein eigentliches Metier ist aber das Handwerk. Die Ruderboote, die jetzt, nachdem das Labor die Räume im oberen Teil bezogen hat, im unteren Teil des Bootshauses gelagert werden, hat Herr Rosbach fast alle noch selbst gebaut. „Ein Holzboot“, erzählt er, „kann bei guter Pflege 40 oder vielleicht sogar 50 Jahre halten“. Mittlerweile baut er keine Boote mehr, aber seine Werkstatt ist immer noch in Betrieb. Auf einem Schiff mit einer so langen Geschichte gibt es schließlich immer etwas zu reparieren. Zudem ist er ein leidenschaftlicher Bastler. In einem Raum im oberen Teil des Schiffes, da, wo sich auch seine Wohnung befindet, hat er seine Eisenbahn aufgebaut. In seiner freien Zeit wird hier gewerkelt. Und es interessiert ihn dabei tatsächlich nur das Basteln. „Das Spielen“, gesteht er lachend, „überlasse ich lieber meinem Sohn“. Mit der freien Zeit ist das allerdings so eine Sache. „Das Bootshaus muß ständig unter Aufsicht stehen, 24 Stunden am Tag“ erzählt er. Spontane Unternehmungen am Abend oder am Wochenende sind da nicht drin. Und wenn etwas zu erledigen ist, gibt es nur zwei Möglichkeiten: „Entweder meine Frau bleibt zu Hause oder ich organisiere einen Vertreter“. Trotz dieser Einschränkung habe ich nicht den Eindruck, dass Herr Rosbach sein von Zeit zu Zeit leicht schwankendes Heim mit dem besonderen Ausblick über das Wasser gerne gegen eine ‚normale‘ Wohnung eingetauscht hätte. Schließlich kommen das Schiff und der Fluß auch seiner zweiten Leidenschaft, dem Sammeln, sehr entgegen. Während sich die Aufmerksamkeit der Wissenschaftler auf das Leben im Fluß konzentriert, richtet sich der Blick von Lothar Rosbach auf die übrigen Dinge, die der Rhein so mit sich führt und die man irgendwie noch gebrauchen könnte. Und das Schiff ist groß genug, um alle Schätze aufzunehmen.

Sind Sie neugierig geworden auf dieses schwimmende Kuriosum und seine Bewohner? Im Juni haben Sie die Gelegenheit, alles selbst in Augenschein zu nehmen, beim Tag der offenen Tür des Rheinlabors. Den genauen Termin und weitere Informationen finden Sie in diesem Heft auf Seite 23.



MIT UNS  
MÄRZ  
2002

# ... von der Land

Von Silvia Straten und Bernd Ruprecht

**Eigentlich** hatte er sich der Landwirtschaft verschrieben, wollte ein Hochschulstudium in diesem Bereich machen oder Landwirtschaftsmeister werden „aber durch die Neuordnung der EG waren dort keine Zukunftsaussichten gegeben“. Er nennt Stichworte wie Butterberge, Milchseen, überfüllte EG-Tiefkühlager für Rind- und Schweinefleisch. So entschloß er sich, einen anderen beruflichen Weg einzuschlagen, er studierte Geowissenschaften.

Im Dezember 2001 begann Herr Christoph Münzel seine neue Tätigkeit in der Universitätsverwaltung als Abteilungsleiter der Informationstechnologie. Wer die Universität kennt, weiß: Das ist eine hektische Zeit. Der Jahresabschluß und letzte Beschaffungen müssen getätigt werden.

„Das fand ich sehr spannend und es hat mich begeistert. Der erste Eindruck bestätigt, was ich noch als wissenschaftlicher Mitarbeiter wahrgenommen habe: Die Verwaltung ist stark engagiert und darauf aus, Dienstleistungen für Kunden zu erbringen, was mir persönlich sehr zusagt. So würde ich mich auch als Abteilungsleiter der 32 verstehen, daß wir hier Dienstleistungen erbringen und unsere Kunden im Mittelpunkt stehen“.

Die Unterstützung der Verwaltung bei ihrer fortlaufenden Modernisierung sieht er als Ziel für seine Abteilung und möchte mit seinen Mitarbeitern dies als kompetenter Partner der Verwaltung begleiten. „Das bedeutet auch, meine Mitarbeiter durch geeignete Fortbildungsmaßnahmen an diese Aufgaben heranzuführen“, betont er. Als besondere Herausforderung sieht er es, Dienstleistungen auch interaktiv im Intra- und Internet anzubieten.

Die Universität kennt er gut, hat er doch nach Abschluß seines geowissenschaftlichen Studiums zwei Jahre im geographischen Institut als wissenschaftlicher Mitarbeiter gearbeitet. „Dort rutschte ich in die Informationstechnologie hinein, genauer in die Geoinformatik, und mein Schwerpunkt war die Datenorganisation und Datenverwaltung“, berichtet er uns.

Im Anschluß an seine Tätigkeit im Institut wechselte er zum Forschungszentrum GMD (Forschungszentrum Informationstechnik GmbH – St. Augustin; jetzt FHG), und betätigte sich dort im Umfeld geographischer Informationssysteme. „Ich habe Modelle und Verfahren entwickelt geographische Informationen über das WWW zugänglich zu machen.“ Er arbeitete mit am Projekt „MEDIA-KOMM/Esslingen: virtuelles Rathaus/Bürgeramt“, und entwickelte webbasierte Dienstleistungen. Unter anderem Kartenprogram-

me, die auf Eingabe der Anwender reagieren und etwa die Suche nach Straßen ermöglichen oder alle Krankenhäuser in der Stadt anzeigen. „Das ist nach wie vor im Internet verfügbar“, sagt er nicht ohne Stolz.

Im Anschluß an seine Tätigkeit im Forschungszentrum St. Augustin wechselte er zur Bundesverwaltung in den Geschäftsbereich des Verkehrsministeriums. Dort widmete er sich meist der konzeptionellen Arbeit, zum Beispiel der Einführung eines webbasierten Einsatzplanungssystems für den Straßenkontrolldienst des Bundesamts für Güterverkehr. „Die konzeptionelle Arbeit ist eine große Herausforderung, auf der anderen Seite ist es aber so, daß ich immer gern auf der Entwicklerseite gestanden habe, aber das ist für mich auch ein fließender Übergang.“

Von Natur aus ist er ein Langschläfer, aber durch seine Kinder beginnt der Tag in der Regel gegen 6 Uhr. „Ich bringe noch meine kleine Tochter zum Kindergarten, so daß ich trotzdem nicht vor 9:00 Uhr in der Uni bin“. „Ich komme mal mit dem Fahrrad oder auch zu Fuß, das sind dann 20 Minuten, in denen ich entspannen kann.“

„Ich habe mit meinen Kindern studiert, d.h. meine Frau war immer berufstätig und ich habe mich während des Studiums um die



# wirtschaft zur IT

Kinder gekümmert, dadurch habe ich eine gewisse Nähe zu meinen Kindern. Meine Kinder, übrigens 4, 7 und 10 Jahre alt, zwei Jungen und ein Mädchen, kennen auch die Mensa“, sagt er lächelnd.

„Wegen der Kinder verbringen wir unseren nächsten Urlaub am Meer in Südfrankreich (frz. Catalane), das ist nicht so weit“, sagt er. Seine Frau und auch die Kinder würden gern mal in die USA, „aber (nachdenklich), nach den Ereignissen im September, das werden Sie verstehen, ist das nicht für das nächste Jahr geplant. Vielleicht fahren wir Ostern noch ans Mittelmeer, das soll sehr schön sein zu dieser Jahreszeit.“

Als engagierter Vater ist er in seinem Stadtteil Klettenberg in der katholischen Kirchengemeinde St. Bruno aktiv. Er liebt klassische Musik und hat früher selbst aktiv als Bass im Kirchenchor gesungen.

Er mag aber auch andere Musik, ist da nicht so festgelegt. „Letztes Jahr war ich hier in Köln im Konzert von Al Di Meola, ein Virtuose auf der Gitarre. Das war ein wundervoller Abend, allerdings sehr melodischer Jazz, nicht atonal“ schwärmt er.

Durch den guten Kontakt zum Rechenzentrum, das ihn während seiner Diplomarbeit sehr unterstützt hatte, ergab sich die Idee, seine Kenntnisse mit der Software Powerpoint in Kursen für Studierende weiterzugeben.

„Das möchte ich durchaus als Hobby bezeichnen, ich mache das einfach so nebenbei aus Spaß an der Freude“.

„Das sprach sich dann herum, und irgendwann kam das Land Nordrhein-Westfalen (e-nitiative.nrw) auf mich zu: Ich sollte für Lehrer Kurse halten, um diese an neue Möglichkeiten der Vermittlung von Unterrichtsinhalten heranzuführen“.

„Im Moment lese ich leider nur Fachliteratur, derzeit gerade einen Wälzer von 1000 Seiten über Netzwerke und Sicherheit, das geht aber sehr langsam, man braucht viel Ruhe, da kommt anderes zu kurz ...“, stöhnt er.

Er liebt deutsche Literatur, Böll zum Beispiel. „Ich schätze seine Art zu schreiben“, betont er. Zur Entspannung liest er auch mal Science Fiction Romane, der letzte war „Per Anhalter durch die Galaxis“, „das ist zwar trivial, hat aber Witz“ schmunzelt er. In seinen Urlaubskoffer hat er zudem den ‚Herrn der Ringe‘ gelegt.



**Christoph Münzel**

Das war auch sein vorletzter Kinofilm. „Ich fand die Umsetzung gelungen, aber inhaltlich kann man dem durchaus kritisch gegenüberstehen“, sagt er. „Den Kindern zuliebe war ich zuletzt noch in der Monster-AG.“ „Früher war ich mal Vereinsmitglied in der Cinemathek, dort werden oft Filme gezeigt, die nicht in den großen Kinos laufen, aber das ist fast völlig eingeschlafen, weil es schwierig ist, abends jemanden für die Kinder zu finden“ bedauert er.

Er liebt den Wind. Im nächsten Jahr will er den Segelschein machen, „und mit Segeln hängt ein bisschen Wind zusammen. Das ist ein Hobby, welches ich auf den Urlaub verschieben muß. Ich lasse Drachen steigen, da habe ich verschiedene ... für Windstärke 1 mit riesiger Segelfläche, die steigen mit einem Lufthauch auf und dann habe ich noch sogenannte Drachenketten, wo sechs bis sieben Drachen hintereinander gestaltet sind, für Starkwinde ... das macht richtig Spaß“, und das merkt man ihm an.

Der Traum, einen Drachen selbst zu bauen sagt er „ist zeitlich derzeit nicht drin“... und man merkt ihm an, das wird er irgendwann machen. Dann ist da noch der Garten; dieses Hobby „kommt noch aus meiner Vorliebe zur Landwirtschaft, das ist Entspannung und zugleich ein Ausgleich zur täglichen Arbeit in der Informationstechnologie“.

MIT UNS  
MÄRZ  
2002

# „Wenn mich etwas dann versuche ich

Von Susanne Geuer

Ihr Büro ist mir gleich aufgefallen, weil es damals mit einem außergewöhnlichen Bilderrahmen dekoriert war. Irgendwann erfuhr ich dann, dass sie ihn selber aus Pappmachée hergestellt hatte. Frau Kutschki ist seit siebzehn Jahren an der Universität zu Köln beschäftigt, die letzten neun Jahre im Bereich der Drittmittelverwaltung und wer ihr begegnet, wird ihre freundliche, lebendige Art in Erinnerung behalten. Seit vier Jahren sind wir Kolleginnen und mittlerweile weiß ich, dass sie eine leidenschaftliche Kunsthandwerkerin ist. In den letzten zwei Jahren waren es besonders die vielfältigen Möglichkeiten der Serviettentechnik.

Was ist das eigentlich und wie geht das, frage ich Sie. Ich erfahre, dass einzelne Teile oder ganze Bilder von Papierservietten wie eine Collage zu einem Bild arrangiert werden können. „In Bastelgeschäften,“ verrät sie mir, „gibt es eine unglaubliche Auswahl an Einzelservietten!“ Und ich hatte angenommen, dass die Serviettentechnikerin ständig die handelsüblichen Serviettenpackungen kaufen müsste, wenn ihr das Motiv gefällt.

„Die Serviettenteile oder die Collage legt man dann auf den Gegenstand, auf den das Bild aufgebracht werden soll. Das kann ein Tablett sein, ein Spiegel, Keramik oder Holz. Sogar für Stoff gibt es die entsprechenden Kleber.“

Mit einem Pinsel wird dann der jeweilige Spezialkleber aufgetragen, der das Bild auch gleich versiegelt. Selbst Porzellan lässt sich auf diese Weise ganz individuell gestalten. Der Kleber ist lebensmittelecht und wasserfest. Im Laufe der Zeit hat sie die Techniken verfeinert. Durch



reißen der Serviette oder Bearbeitung mit Farbe und einem Schwämmchen entstehen Bilder, die zarten Aquarellen gleichen. Abbildungen von Olivenhainen, toskanischen Landschaften oder üppigen Blüten auf urigen Dachziegeln zaubern mediterranes Flair und wecken Urlaubswünsche. Unter Einsatz von Modelliermasse entstehen Halbreiefs, die den Bildern den Reiz des Plastischen verleihen. So wächst an einem ovalen Bild mit Frühlinnsblumen eine einzelne Stiefmütterchen-Blüte auf dem unteren Rahmenrand.

Erst beim Betrachten der gestalteten Objekte wird mir bewusst, wie viele verschiedene Dachziegelformen es gibt. „Mit der Zeit findet man heraus, was die Eigenarten der unterschiedlichen Bildträger am besten hervorhebt, was sie an besonderen Dekorationsmöglichkeiten mit sich bringen.“ Das ist eine interessante Herausforderung. Mein Blick fällt auf einen rechteckigen Dachziegel, der im Querformat ein Stück efeumrankte Hauswand mit Fenster, Topfpflanzen und Gartentischchen zeigt. Hier korrespondiert die Form des Ziegels geradezu perfekt mit dem ausgewählten Motiv. Ebenso gelungen erscheint mir der von Callas (Ahornstabgewächs) bewachsene halbrunde Eckziegel. Besonders reizvoll ist auch die fast strenge, symmetrische Anordnung von Löwenzahnblüten und -blättern auf einer gänzlich unsymmetrischen Dachpfanne.



# reizt, es auch! "



Frau Kutschki hat ein gutes Gefühl für Farben und dekorative Arrangements. Das fällt sofort ins Auge. „Für mich ist die kreative Betätigung am Feierabend wie Urlaub und ein guter Ausgleich zu meiner täglichen Arbeit. Dabei kann ich mich entspannen.“ sagt sie, und die Freude an der kreativen Arbeit ist deutlich hörbar. Auf meine Frage, ob es eine Kunsthandwerktechnik gibt, die Sie gerne einmal ausprobieren würde, antwortet Sie mir: „Wenn mich etwas reizt, dann versuche ich es auch!“

Es fällt mir schwer, die Bilder zum Artikel auszuwählen, weil es so viele schöne Stücke gibt. Ich bemühe mich um einen repräsentativen Querschnitt und merke, dass das kaum möglich ist. Also gilt es, mit einigen Kostproben vorlieb zu nehmen, die aber vielleicht die Eine oder den Anderen neugierig machen auf dieses vielseitige Hobby.

Wer übrigens zu Hause noch einzelne Servietten mit außergewöhnlichen Motiven herumliegen hat - Frau Kutschki sucht dringend noch einmal das Löwenzahnmotiv!! - schmeiße diese bitte nicht weg, sondern bringe sie zu ihr (Hauptgebäude, 2. Stock Südflügel, Raum 2.253).



# heute: Motherboard

Von Silvia Straten

**Dual** ist besser als Single ... PCI Bus und ISA Bus. Wem das bisher wie „böhmische“ Dörfer vorkam, soll nun einen kleinen Einblick bekommen.

Übersetzt sagen wir zum Motherboard natürlich nicht „Mutterbrett“, sondern Hauptplatine. Es ist sozusagen die zentrale Bühne eines Computers, auf der all die wichtigen Teile aufgebaut werden. Das allerwichtigste Bauteil und somit Herzstück auf einem Motherboard ist die CPU (Central Processing Unit) auch Prozessor genannt, in ihm werden alle Berechnungen und Befehle ausgeführt.

Auf Prozessoren wie Pentium Pro, Pentium II usw. wollen wir in einem weiteren Teil unseres Computerlexikons eingehen. Es gibt Motherboards, die haben gleich zwei dieser Prozessoren, man spricht dann von Dualprozessorsystemen. Die mit nur einem Prozessor heißen demzufolge Single.

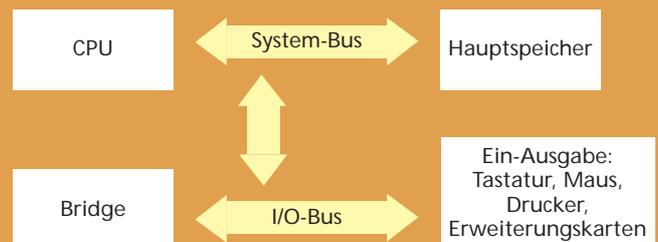
Aber was wäre der Prozessor ohne die Busse. Die Daten würden nicht zueinanderfinden. Die Busse sind Drähte, über die die Daten zwischen den verschiedenen Komponenten fließen wie auf einer Straße.

Es gibt zum einen den Systembus, dieser verbindet den Prozessor (CPU) mit dem Hauptspeicher des Rechners. Der Systembus ist speziell für einen bestimmten Prozessortyp gebaut.

Dann gibt es noch den oder die I/O-Busse, die für die Verbindung des Systembusses mit den Ein- und Ausgabegeräten wie Bildschirm, Tastatur, Maus, Soundkarte und Drucker verantwortlich sind. In einem modernen PC gibt es zwei oder drei verschiedene I/O-Busse.

Der ISA-Bus ist der älteste, einfachste und langsamste Bus. Der PCI-Bus ist schneller und intelligenter als der ISA-Bus, und der USB-Bus ist der neueste in der Bus-Familie. Zusätzlich gibt's noch den AGP-Bus, der speziell für Grafikkarten entwickelt wurde.

Eine kleine schematische Darstellung der Funktionsweise:



Wenn Sie nun glauben, mehr vom Motherboard wissen zu wollen, sollten Sie mal im Internet nach all den großen und kleinen Beschreibungen suchen oder den angebotenen Hardwarekurs der universitätsinternen Fortbildung besuchen. Auf keinen Fall sollten Sie im Selbstversuch unter Ihren Schreibtisch krauchen.

MIT UNS  
MÄRZ  
2002

# Auf dem Weg

Bearbeitet von Walburga Wolters und Meike Hauser

Mit dem Bau der ersten Eisenbahnlinie im Jahr 1835 setzte in Deutschland das Industriezeitalter ein. Im Gefolge der Industrialisierung und unter dem Einfluß der positiven wirtschaftlichen Entwicklung in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts erlebten auch die Wissenschaften eine Blütezeit. Entsprechend flankieren eine Vielzahl wegweisender wissenschaftlicher Entdeckungen und enorme Fortschritte in der Technik den Beginn des 20. Jahrhunderts. 1901 stand die erste Funkverbindung zwischen Europa und Amerika, 1903 bauten die Gebrüder Wright ihr erstes Flugzeug, 1908 fand die erste Zeppelinfahrt statt und 1909 wurde zum ersten Mal der Kanal im Flugzeug überquert. Bereits 1879 hatte der amerikanische Techniker Thomas Alva Edison die Glühlampe erfunden. In Deutschland entdeckte Robert Koch 1882 das Tuberkulosebakterium, ein Jahr später den Choleraerreger. Er erhielt 1905 den Nobelpreis für Medizin. Bereits 1901 war Konrad Röntgen mit dem ersten Nobelpreis für Physik ausgezeichnet worden, nachdem er 1895 die später nach ihm benannten Röntgen-Strahlen entdeckt hatte.

Auch die Universitäten profitierten von dieser beschleunigten Entwicklung im Bereich von Wissenschaft und Technik. Die Zahl der Studierenden stieg innerhalb weniger Jahrzehnte um das Fünffache an, bei Ausbruch des ersten Weltkriegs waren an deutschen Universitäten etwa 75.000 Studierende immatrikuliert.

Auf politischer Ebene zeichnete sich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ab, dass der Deutsche Bund als Zusammenschluß der deutschen Einzelstaaten die wachsende nationale Einheitsbewegung nicht befriedigen konnte. Das Bürgertum wandte sich verstärkt liberalen und nationalen Ideen zu, bis sich die zunehmende Unruhe des ‚Vormärz‘ in der Märzrevolution von 1848

entlud. Erst mit der Gründung des deutschen Kaiserreichs als Bund der deutschen Fürsten und Hansestädte sah das Bürgertum seine Vorstellungen vom Staat aller Deutschen verwirklicht: 1871 wurde in Versailles Wilhelm I. zum deutschen Kaiser gekrönt. Reichskanzler Otto von Bismarck bemühte sich um innerliche Festigung und Schutz des Reiches nach außen durch Verteidigungsbündnisse. Unter seiner Kanzlerschaft vollzog sich im neugegründeten Reich jener enorme wirtschaftliche Aufschwung, der Deutschland endgültig von einem Agrar- zu einem Industriestaat werden ließ. Im Gefolge der Industrialisierung taten sich jedoch soziale Gräben auf, so dass Deutschland innerlich weiter zersplittert blieb.

Im Juni 1914 wurde in Sarajewo der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand ermordet. In der sich rasant verschärfenden internationalen Krise fand das deutsche Volk vorübergehend seine Einigkeit wieder, und der aus der überstürzten politischen Entwicklung resultierende Kriegsausbruch wurde zunächst mit Begeisterung begrüßt.

Der Krieg endete vier Jahre später mit der deutschen Niederlage und der erschreckenden Bilanz von 10 Millionen Gefallenen. Der Kaiser war zur Abdankung gezwungen und die Republik ausgerufen worden. Die 1919 gewählte Nationalversammlung wandelte das Deutsche Reich in eine parlamentarische Demokratie um. Es entstand die Weimarer Republik.

**Die Kölner Bemühungen um Wiedereröffnung der Universität**  
Sowohl während der Zeit der französischen Besetzung als auch danach unter preußischer Herrschaft bemühte sich die Stadt um



# zur Neugründung



**Konrad  
Adenauer**

die Wiedereröffnung einer akademischen Ausbildungsstätte – allerdings über lange Zeit erfolglos. Sehr aktiv war der Kölner Großkaufmann und Mäzen Gustav Mevissen (1815-1899), dessen intensive wissenschaftlichen und finanziellen Bemühungen erfolgreich eine Reform des höheren kaufmännischen Bildungswesens einleiteten und damit wichtige Schritte auf dem Weg zur Gründung der ersten selbständigen Handelshochschule Deutschlands in Köln im Jahre 1901 waren. 1904 folgte die Akademie für praktische Medizin und 1912 schließlich die Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung.

Die Neugründung der Universität ist vor allem Christian Eckert (1874-1952) zu verdanken, der seit 1904 die Handelshochschule leitete. Er fand die notwendige politische Unterstützung durch Konrad Adenauer (1876-1967), der sich mit Übernahme des Kölner Oberbürgermeisteramts im Jahre 1917 intensiv für die Universität einsetzte und ihr eine europäische Brückenfunktion, insbesondere zwischen Frankreich und Deutschland, zuwies. Die drei schon bestehenden Einrichtungen und das 1918 gegründete Sozialwissenschaftliche Forschungsinstitut bildeten das Fundament der neuen Universität.

## Die Neugründung der Universität im Jahre 1919

Die Verhandlung zwischen der Stadt und der preußischen Staatsregierung wurden mit einem Vertrag über die Errichtung einer städtischen Universität erfolgreich abgeschlossen, so dass die Universität schließlich am 12. Juni 1919 eröffnet werden konnte. Den Gründern schwebte eine neuartige, moderne Universität vor, die sich durch Praxisbezug, Sozialbezug und Pluralismus auszeichnen und die herrschenden demokratischen Strömungen der Zeit

repräsentieren sollte. Die sog. reinen und angewandten Wissenschaften sollten sich – der damals geführten bildungstheoretischen Diskussion entsprechend – ergänzen. Von den Studierenden wurde neben den Fachstudien nachdrücklich das Studium Generale erwartet. Der Lehr- und Forschungsbetrieb startete mit vier Fakultäten: 1919 mit der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät und der Medizinischen Fakultät, die 1925 um die vorklinischen Fächer erweitert wurde. 1920 folgten die Rechtswissenschaftliche und die Philosophische Fakultät. Sie wurden untergebracht im repräsentativen Gebäude der früheren Handelshochschule in der Claudiusstraße (Südstadt), das bis 1934 als Standort für die Universität diente. Heute befindet sich hier (in diesem Gebäude) eines der Zentren der Fachhochschule Köln.

## Zugang von Frauen zur Universität

Im Sommer 1919 immatrikulierten sich ca. 1300 Studierende an der Universität, darunter erstmals etwa 200 Frauen. Die erste Frau war Jenny Gusyky, sie schrieb sich 1919 an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät ein. Der Spitzname Jenny Gusykyks war „Genia“, wovon sich der Titel einer Darstellung zur Geschichte und heutigen Situation der Frauen an der Universität zu Köln ableitet („Genia - Nur für Frauen. Lese- und Handbuch für Studentinnen“, hrsg. von der Frauenbeauftragten der Universität zu Köln, Köln 21995). Ebenfalls 1919 promovierte die erste Frau an der Medizinischen Fakultät, im Dezember 1920 die erste Frau an der Philosophischen Fakultät. Nur zwei Wissenschaftlerinnen habilitierten sich während der Weimarer Zeit, beide an der Philosophischen Fakultät. Jahre später wurde erstmals eine habilitierte Dozentin als außerordentliche Professorin berufen (Medizinische Fakultät, 1941) und Jahrzehnte später erhielt die erste Frau eine ordentliche Professur an der Universität zu Köln (Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, 1966).

### Vormärz

Die Zeit zwischen Wiener Kongreß und der Revolution von 1848

Die Öffnung der Universitäten für Frauen war ein langer und schwieriger Weg. Der eigentliche Kampf um die Frauenbildung – in Deutschland eng verbunden mit der Frauenbewegung des Vormärz Mitte des 19. Jahrhunderts – intensivierte sich im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts, nachdem in anderen europäischen Ländern und den USA die Zulassung zum Studium erfolgt war. Seit 1899 konnten Frauen an deutschen Hochschulen mit Gasthörerstatus studieren. Ab 1901 öffneten sukzessive die einzelnen Länder die Hochschulen für Frauen, ab 1918 erfolgte auch die Freigabe der Dozentenlaufbahn.

MIT UNS  
MÄRZ  
2002

# So viel

Von Dietmar Kobboldt

**Nach** dem irisch-deutschen Theaterfestival im März präsentiert die Studiobühne in den nächsten Monaten nochmals all die Produktionen, die in der ersten Hälfte der Spielzeit für Furore gesorgt haben.

Die Koproduktion der Studiobühne mit der Agora aus Belgien „Die Rabenfrau“ steht vom 11.-13. April sowie vom 14.-16. Juni auf dem Spielplan.

„... eine Inszenierung ... der das Kunststück gelingt, Archaisches zu beleben und in originelle Poesie zu verwandeln. Das ist reines Zauberwerk, ist großes Theater - und jeden Beifall wert.“ Oliver Cech im Kölner Stadtanzeiger.

Vom 16.-20. April steht dann endlich wieder die preisgekrönte Produktion „Iphigenie auf Tauris“ von Johann Wolfgang von Goethe in der Interpretation der freien Kölner Theatergruppe c.t.201 auf dem Programm. Seit nunmehr fünf Jahren läuft diese Produktion immer wieder - und hat nichts von ihrer Frische verloren.

„Eine Aufführung, die meisterlich zeigt, daß auch in einer antiken Tragödie Lachen erlaubt ist, ohne daß Goethe und seine Helden der Lächerlichkeit preisgegeben werden.“ (Kölner Stadt-Anzeiger)



CH IN DIE LETZTEN DREI MONATE DER SPIELZEIT.

# Theater ...

Auch das Rose-Theegarten-Ensemble hat mit einer schönen Produktion den Spielplan bereichert. „Immergrün“ heißt das Stück, das viele Zuschauerinnen und Zuschauer einfach deshalb noch nicht gesehen haben, weil nahezu alle Vorstellungen ausverkauft waren. Jetzt gibt es neue Chancen: 24., 25., 27., 28. April sowie im Mai an zahlreichen Terminen. Unter dem Titel „Schwereelos übers Parkett geschwebt“ schrieb die Kölnische Rundschau: „Die Komik entfaltet sich zauberhaft aus dem Kontrast zwischen jener fröhlichen Schwerelosigkeit, die in den Liedtexten beschworen wird und den verdreckten und verklemmten Körperbewegungen, die zeigen, daß hier nicht immer alles unter Kontrolle ist. So öffnet IMMERGRÜN die Herzen des Publikums, das an manchen Stellen schon mitzusingen beginnt.“

Aber auch die jüngste Eigenproduktion der Studiobühne „Von Steinelutschern und anderen Helden“ braucht den Vergleich nicht zu scheuen. „Ein bemerkenswertes neues Programm“, titelt der Kölner Stadt-Anzeiger. „Das junge Ensemble der Studiobühne geht jedes Tempo mühelos mit und gibt seine Lust am schieren Spiel ans Publikum weiter. Auch wer experimentelles Theater sonst scheut, dürfte an diesem völlig unverkrampften Experiment Freude haben.“

Wenn Sie regelmäßig über das Programm der Studiobühne informiert werden möchten, hinterlassen Sie einfach Ihre Adresse. Aktuell auch immer unter [www.studiobuehne-koeln.de](http://www.studiobuehne-koeln.de)

„Von Steinelutschern und anderen Helden“

„Die Rabenfrau“



MIT UNS  
MÄRZ  
2002

# Den Rahmen be

Für die Projektgruppe Ina Gabriel

**Zu** Beginn des vergangenen Jahres wurde an dieser Stelle bereits über das Projekt ‚Reorganisation der Verwaltung‘ berichtet (‚mit uns‘, Februar 2001). Die damalige Ankündigung, diesen Bericht über die Gesamtstruktur des Projektes sowie über die Einzelprojekte und deren Sachstand fortzusetzen, soll nun hier wieder aufgegriffen werden.

Die Projektinitiative versteht sich als Reaktion auf die Einsicht, dass die Universitätsverwaltung wachsenden Anforderungen ausgesetzt ist, aus denen sich die Notwendigkeit ergibt, Modernisierungsbestrebungen und Qualitätssicherung weiter voranzutreiben. Vor diesem Hintergrund wurde 1999 das Beratungsunternehmen A.T. Kearney mit der Durchführung einer Organisationsuntersuchung beauftragt. Den dabei in einigen Bereichen aufgezeigten Defiziten sollte im Rahmen eines umfangreichen Reorganisationsprojektes nachgegangen werden. Die ursprüngliche Überlegung, die Firma A.T. Kearney auch mit der Umsetzung des Projektes zu beauftragen, wurde u.a. aus Kostengründen nicht weiter verfolgt. Vielmehr sollten das universitätsintern vorhandene Wissen und die Erfahrungen genutzt und mögliche Umsetzungsschritte durch eigene Mitarbeiter erarbeitet und konkretisiert werden.

Organisiert und verantwortlich durchgeführt wird der Reorganisationsprozeß von drei eigens zu diesem Zweck gebildeten Gruppen. Die interne **Projektgruppe** steuert die Ausführung und kontrolliert die Einzelprojekte. Als beratendes und entscheidendes Gremium dient der **Projektlenkungsausschuß** (PLA). Für die regelmäßige Information aller Beteiligten wurde ein **Runder Tisch** eingerichtet.

Am Anfang aller Projekte steht eine Bestandsanalyse, die teilweise auch eine Befragung der Kunden umfaßt. Aus den Ergebnissen der Bestandsanalyse ergibt sich der Änderungsbedarf und das entsprechende Änderungskonzept für den jeweiligen Bereich. Bei der Umsetzung eines Projektes werden alle Beteiligten einbezogen.

Im folgenden möchten wir Sie über den Sachstand der bisher eingeleiteten Projekte informieren.

## Reorganisation des PC-Service

Der für insgesamt 300 Nutzer in der Universitätsverwaltung tätige PC-Service war aus personellen und organisatorischen Gründen zugunsten einer besseren Nutzerbetreuung zu reformieren. Im Rahmen des Projekts wurde auch eine umfangreiche Befragung der Kunden und der DV-Koordinatoren durchgeführt.

Die vorgeschlagenen und durch den PLA verabschiedeten Maßnahmen beinhalteten:

- die Automatisierung von Teilen der Betreuungsaufgaben wie Softwareinstallationen und PC-Wartung mit Hilfe eines Werkzeugs zur Fernwartung,
- eine stärkere Durchsetzung von Standards bei der Nutzung von Arbeitsplatzrechnern,
- eine Neuordnung und personelle Stärkung des Teams durch Hinzugewinn einer Stelle und interne personelle Umschichtungen in der Abteilung Datenverarbeitung,
- eine Verbesserung der Zusammenarbeit mit den lokalen DV-Koordinatoren und eine verbesserte Ausbildung der DV-Koordinatoren,
- eine verbesserte Kommunikation mit den Kunden durch den Einsatz von Techniken wie die Anrufweitschaltung, Voicemail und Mail-Hotline ebenso wie durch Informationen für neue Nutzer und automatisierte Rückmeldungen zum Stand von Serviceaufträgen aus der Auftragsdatenbank des PC-Service,
- die Fremdvergabe von Aufträgen bei großen Installationskampagnen.

Die genannten Reorganisationsmaßnahmen wurden durchgeführt und haben bereits in kurzer Frist zu einer umfassenden Verbesserung der Situation geführt. Als Reorganisationsprojekt im engeren Sinne wurde das Projekt im Herbst 2000 abgeschlossen, wengleich auch nach dem Verständnis der Mitarbeiter des PC-Service die stetige Verbesserung des eigenen Service eine Daueraufgabe bleibt.

# dingungen zum Trotz

## Sachgebiet Reisekosten, Trennungschädigung, Umzugskostenvergütung

Die verschiedenen, von der Projektgruppe vorgeschlagenen und vielfach durch die Befragung bestätigten Maßnahmen sind zwischenzeitlich erfolgreich umgesetzt worden. So konnte eine Verkürzung des verwaltungsinternen Prozesses durch eine weitere Delegation der Unterschriftsbefugnis erreicht werden. Insgesamt konnte der Prozeß durch die Delegation der Befugnis zur Genehmigung von Dienstreisen im Rahmen der folgenden Regelung deutlich verkürzt und weiter vereinfacht werden:

- Dienstreisen von Professoren, für die eine Reisekostenerstattung in Anspruch genommen wird, genehmigt der Dekan im Auftrag des Rektors.
- Dienstreisen von Professoren, bei denen auf eine Reisekostenerstattung verzichtet werden kann, sind dem Dekan rechtzeitig anzuzeigen. Die Anzeige verbleibt im Fachbereich.
- Dienstreisen von wissenschaftlichen Mitarbeitern der Institute/ Seminare werden von den jeweiligen Leitern im Auftrag des Rektors und bei nichtwissenschaftlichen Mitarbeitern im Auftrag des Kanzlers genehmigt.
- Dienstreisen der Mitarbeiter der Verwaltung werden weiterhin zentral vom Kanzler genehmigt.
- Auslandsdienstreisen des Kanzlers werden vom Rektor genehmigt und umgekehrt.

Das Informationsangebot konnte deutlich verbessert werden. So wurde eine umfassende Serviceseite für das Intranet erstellt. Ein Informationsschreiben wurde verfaßt, ein erster Workshop durchgeführt.

Offen ist noch die Einführung der sogenannten Stapelverarbeitung nach dem Vorbild der Beihilfe. Hier ist eine weitere Prüfung nach Beendigung des o.g. Pilotprojekts vorgesehen.

Die Unterstützung durch den Einsatz der IuK-Technologie konnte weiter erfolgreich ausgebaut werden. Derzeit läuft in Zusammenarbeit mit dem Institut für Geophysik und Meteorologie ein Pilotprojekt zum umfassenden Einsatz des Programms REIKO. Dieser modellhafte Versuch eines Workflow ist auch Beispiel für das Thema „Interaktive Leistung im Intranet und Internet“, das ebenfalls Teil der Agenda der Projektgruppe ist. Im einzelnen ist folgendes geplant:

Der Reisende stellt unter Angabe der genehmigungsrelevanten Daten seinen Antrag auf Reisegenehmigung auf elektronischem Weg. Die Genehmigung erfolgt durch den Zeichnungsberechtigten und Finanzverantwortlichen. Nach Durchführung der Reise werden die abrechnungsrelevanten Daten im System über den Zeichnungsberechtigten und Finanzverantwortlichen zur Reisekostenstelle weitergeleitet, die unter Berücksichtigung der auf dem konventionellen Weg beigefügten Unterlagen die zu erstattenden Kosten berechnet und die Abrechnung elektronisch an den Antragsteller weiterleitet und die Zahlung veranlaßt. Ein besonderes Problem stellt hier die Authentifizierung der am Verfahren Beteiligten und die Pflege der Berechtigungen dar.

Um festzustellen, ob und wie die vorgenommenen Veränderungen bei den Kunden wahrgenommen und bewertet werden, ist eine weitere Befragung vorgesehen.

## Sachgebiet Lehr- und Unterrichtsaufträge

Nach Abschluß der Befragung und Auswertung der Rückantworten konnte eine positive Bilanz gezogen werden. Ganz überwiegend äußerten die Befragten ihre Zufriedenheit mit der Beratungsleistung sowie der Erreichbarkeit der Sachbearbeiterinnen. Auch die Qualität der Sachbearbeitung wurde positiv beurteilt. Jedoch gab es auch Kritik und Anregungen. So wurde teilweise die Bearbeitungsdauer moniert und der Wunsch nach einer Beschleunigung des Verfahrens geäußert. Der mehrfach geäußerte Vorschlag, eine Beschleunigung durch die Verkürzung der Bearbeitungswege zu erreichen, deckt sich mit den internen Überlegungen zur Reorganisation.

MIT UNS  
MÄRZ  
2002

# Den Rahmenbedin

Das Konzept wurde den Dekanaten vorgestellt und soll unter Berücksichtigung der Anregungen aus der gemeinsamen Diskussion angepaßt werden. Es wird angestrebt, im Jahr 2002 eine probeweise Umsetzung mit ein oder zwei Fakultäten zu versuchen. Unter Berücksichtigung der dabei gemachten Erfahrungen könnte eine universitätsweite Umsetzung im Jahr 2003 erfolgen.

Unabhängig davon sind seit Jahresbeginn die Mittel den Fakultäten als Kontingente zur eigenen Bewirtschaftung bereitgestellt, die somit in eigener Verantwortung für einen sachgerechten, effizienten und flexiblen Mitteleinsatz Sorge tragen können.

#### **Schaffung von Teamstrukturen im Personaldezernat**

Nachdem der Lenkungsausschuß den Vorschlag zum weiteren Vorgehen und zu den Eckpunkten des Projekts verabschiedet hatte, wurden zunächst die zur Unterstützung eingeplanten externen Moderatoren gesucht und ausgewählt sowie gemeinsam mit ihnen ein konkreter Projektplan entwickelt.

Die als nächstes geplante Bildung einer Pilotteam AG, die gemeinsam mit den Moderatoren das Konzept für die probeweise Betreuung einer Fakultät durch ein Team erarbeiten sollte, erwies sich schwieriger als zunächst vermutet.

In der Diskussion mit den Abteilungsleitern und potentiellen Kandidaten wurde deutlich, daß für eine erfolgreiche Arbeit der Pilotteam-AG der breite Rückhalt und die Unterstützung aus dem gesamten Dezernat unabdingbar ist. Dies gilt sowohl für die Phase der Entwicklung des Konzeptes als auch für dessen probeweise Umsetzung, da die Kolleginnen und Kollegen teilweise die regulären Aufgaben der Mitglieder der Pilotteam-AG übernehmen müssen.

Um diese Unterstützung zu erreichen, wurde zunächst ein sogenannter Info-Markt veranstaltet, auf dem allen Mitarbeitern die Historie und Ziele des Projekts, die Idee der Pilotphase als Experiment und dessen Rahmenbedingungen sowie das Pro und Contra von Teamarbeit vorgestellt und erläutert wurden. Die Möglichkeit, Anregungen, Fragen und Befürchtungen zu formulieren und zu diskutieren wurde von den Beschäftigten der Personalverwaltung intensiv genutzt. Die Mitarbeiter machten viele wertvolle und wichtige Vorschläge zur Gestaltung und Vorgehensweise im Projekt.

Bevor die Einzelheiten für die probeweise Betreuung einer Fakultät durch ein Team erarbeitet werden, wird der Projektplan ergänzt und es erfolgt zunächst in den Abteilungen eine Bestandsanalyse.

#### **Optimierung der Geschäftsprozesse im Einkauf**

Wegen der elternzeitbedingten Abwesenheit der Projektleiterin wird der aktuelle Sachstand in einem gesonderten Bericht in diesem Jahr vorgestellt werden.

#### **Abschluß von Werk- und Korrekturassistentenverträge**

Die AG Reorganisation hat dieses Thema ausgewählt, um exemplarisch darzustellen, wie der Service für die wissenschaftlichen Einrichtungen durch Vereinfachung bzw. Verschlinkung von Verwaltungsabläufen verbessert und die Zusammenarbeit zwischen Dezernaten und Abteilungen durch stärkere Vernetzung erleichtert werden kann. Ziel war es auch zu klären, in welcher Form die Schnittstellen zwischen den HIS Basissystemen ausgebaut und entwickelt werden müssen und eingeschränkte Zugriffe unter Berücksichtigung des Datenschutzgesetzes in den HIS Basissystemen notwendigerweise ermöglicht werden könnten. Das Ergebnis dieses Projektes führt dazu, daß die Sachbearbeitern/innen aus dem Finanzdezernat auf das Stellen- und Personalverwaltungsprogramm eingeschränkt zugreifen können.

Zusätzlich sollen weitere Tätigkeiten aufgrund des Gesetzes zu Korrekturen in der Sozialversicherung und zur Sicherung der Arbeitnehmerrechte (Einbeziehung sog. scheinselfständiger Arbeitnehmer in die Sozialversicherung) im Rahmen eines sog. Statusfeststellungsverfahrens durch die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin grundsätzlich beurteilt werden, um zukünftig Einzelanträge weiter reduzieren zu können. Beispielsweise konnte zwischenzeitlich erreicht werden, daß eine Einzelfallstatusklärung für Korrekturassistentenverträge nicht mehr notwendig ist.

# Angungen zum Trotz

## Darstellung der Verwaltung im Intranet und Internet

Gegenstand dieses Projekts war die Verbesserung und Vereinheitlichung des über das Intranet der Universität und das Internet dargestellten Service- und Informationsangebots der Universitätsverwaltung. Der Entscheidungsvorschlag für den Lenkungsausschuß beinhaltete eine nutzerspezifische und servicedefinierte Ausrichtung der Verwaltungsseiten, die Erstellung eines grafischen Entwurfs für das Internetportal der Verwaltungsseiten und einheitliche grafische Gestaltungselemente aller Verwaltungsseiten, eine Diskussion und die Herbeiführung einer Vereinbarung über ein gemeinsames Konzept mit den beteiligten Webanbietern in der Verwaltung, die Migration der Seiten auf einen verwaltungseigenen Server und die Erstellung des erweiterten und restrukturierten Informations- und Serviceangebotes.

Der Lenkungsausschuß erteilte zusätzlich den Auftrag, die Grundsätze des Konzepts der Pressestelle als Betreuerin der Hochwebchulseiten zu erläutern und eine Angleichung der Darstellungskonzepte anzustreben.

## Sachstand weiterer Projekte

Ausgehend von dem ursprünglichen Plan sind einige Projekte noch nicht in Angriff genommen worden. Zu den einzelnen Themen und deren weiterer Behandlung wurde von der Projektgruppe folgendes Vorgehen vorgeschlagen und vom Lenkungsausschuß im Mai 2001 akzeptiert:

Die für den Bereich Finanzen offenen Themen „Festlegung von Mitteln“ sowie „Budgetierung und Kontingentierung“ wurden bereits in Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Dezernaten und Abteilungen außerhalb dieses Projektes aufgegriffen und Lösungen gefunden, durch die die ursprünglich mit dem Projekt verfolgten Ziele erreicht wurden. So werden beispielsweise die Lohnkosten der aus der Titelgruppe 94 finanzierten Beschäftigten von Hilfskräften festgelegt und im Konteninformationssystem abgebildet sowie mit den tatsächlichen Mittelabflüssen abgeglichen. Auch die Kontingentierung von Mitteln ist weiter ausgebaut worden. Hier werden beispielsweise die Mittel für Exkursionen, Gastvorträge oder Verbrauchsmaterialien den Fakultäten zur eigenständigen Bewirtschaftung zugewiesen. Das Thema „Budgetierung“ wird mit der Einführung und Fortentwicklung der Kosten- und Leistungsrechnung weiter auf der Agenda stehen.

Ob und wie das Thema „Bezugs- und Rahmenverträge“, das auch im Projekt „Optimierung der Geschäftsprozesse im Einkauf“ eine Rolle spielte, weiterzubehandeln ist, soll nach der Rückkehr der Projektleiterin konkretisiert werden.

Das Projekt „Interaktive Leistung im Intranet und Internet“ soll künftig gezielt für weitere einzelne Bereiche aufgearbeitet werden. Hier ist das Projekt im Bereich der Reisekostensachbearbeitung ein gutes Beispiel dafür, daß das gezielte und modellhafte Aufgreifen dieses Themas sinnvoller ist.

Somit bleiben noch die folgenden Projekte auf der Agenda der Projektgruppe:

- Personalwesen-Hilfskräfte (Je nach Entwicklung des Projektes Teamarbeit ist vorstellbar, daß das Sachgebiet auch innerhalb dieses Projektes thematisiert und reorganisiert wird).
- Informationstechnologie - Datenmodell Verwaltung
- Einkauf - Beschaffungsgrenze
- Finanzen – Planungs- und Steuerungssystem für den Haushalt
- Weiteres Vorgehen

Da das Projekt der Abteilung 33 aus dem „Prozeßoptimierung im Einkauf“ und die Projekte „Darstellung der Verwaltung im Intranet und Internet“ und „Werkverträge/Korrekturassistentenverträge“ aus Zeitgründen dem Runden Tisch noch nicht vorgestellt werden konnten, sollte eine weitere Sitzung des Runden Tisch stattfinden.

Da einzelne Mitglieder der Projektgruppe neue Funktionen übernommen haben bzw. aus familiären Gründen befristet beurlaubt sind, sollen derzeit die bereits angestoßenen Projekte von der Gruppe weiter verfolgt und unterstützt werden. Für die noch offenen Themen wird die Projektgruppe dem Kanzler einen konkreten Vorschlag zur weiteren Vorgehensweise sowie zur Zusammensetzung von Projektgruppe und Lenkungsausschuß machen. Geplant ist die konkrete Fortsetzung der Arbeit mit den neuen Projekten im zweiten Quartal 2002.

# Nach dem Lauf ist vor dem Lauf

Von Meike Hauser und Eckhard Rohde

**Bis** zum Frühjahr des vergangenen Jahres gab es eine sportliche Leidenschaft, die im Leben von Andreas Dömmecke unangefochten die Freizeitgestaltung bestimmt hat. Diese Leidenschaft galt dem Fußball im Allgemeinen – und im Besonderen der Mannschaft, die sich seit der letzten Bundesligasaison ‚Meister der Herzen‘ nennen darf.

Seit dem 30. Mai 2001 ist das anders. Denn da mischte sich Andreas Dömmecke, das weiße Trikot geschmückt mit Startnummer 1610, unter die mehr als 1.400 Laufbegeisterten, die sich beim 1. Uni-Lauf vorgenommen hatten, dem ‚Geist Beine zu machen‘. Dass dies der Auftakt zu einer bemerkenswerten Laufserie sein würde, hat er zu diesem Zeitpunkt vielleicht selbst nicht geahnt. Aber nach der erfolgreichen Bewältigung der anspruchsvollen 4-km-Strecke am Aachener Weiher hat Andreas Dömmecke seine Laufschuhe nur noch selten ausgezogen. Die Lust am Laufen war geweckt und das Training wurde mit wachsendem Ehrgeiz betrie-

ben – zumal sich mit seinem Sohn zwischenzeitlich Konkurrenz aus der eigenen Familie eingestellt hat.

Seither gilt also dem Fußball nicht mehr die ungeteilte Aufmerksamkeit. Und auch mit dem ausgedehnten Frühstück am Sonntagmorgen ist es vorbei – zumindest dann, wenn die Teilnahme am nächsten Lauf auf dem Plan steht. Davon gibt es in und um Köln reichlich - und Andreas Dömmecke hat im vergangenen Jahr nur wenige Gelegenheiten ausgelassen. Insgesamt 15 Läufe sind zusammengekommen, der Ordner mit den Urkunden dürfte da bald voll sein.

In jedem Fall ist klar: wenn Andreas Dömmecke am 5. Juni 2002 beim 2. Uni-Lauf an den Start geht, kann er sich zu den erfahrenen Läufern zählen. Und wer weiss, vielleicht sieht man ihn in ein paar Jahren beim Köln-Marathon ...

## Auf ein Neues: der UNI-LAUF!

Alles, was in Köln zwei Mal stattgefunden hat, gehört zur Tradition. So sind Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen Lauf-Fans, eingeladen, eine Tradition zu begründen. Ermutigt vom großen Erfolg des vergangenen Jahres, will der Universitätssport auch in diesem Jahr wieder „dem Geist Beine machen“ und veranstaltet bereits den zweiten Unilauf entlang des Aachener Weihers. Auch in diesem Jahr gibt es wieder die große TEAM-WERTUNG: Das zahlenmäßig stärkste Team mit den meisten Finishern - egal ob über 4 km ,10 km oder beim Kids-Lauf gestartet- erhält von SPORTSCHECK und von den KÖLNER STADTWERKEN 1.000 EURO!!! Dabei ist es egal, ob die Teammitglieder über 4 km ,10 km oder beim KIDS-LAUF starten.

Veranstalter Universitätssport (Abteilung 24)

**TERMIN** Mittwoch, 05.06.02

**KIDS-LAUF** ca. 1 km  
0 - 7 Jahre 17.00 Uhr  
8-10 Jahre 17.15 Uhr

**FUN-RUN** 4 km 18.00 Uhr

**HAUPTLAUF** 10 km 19.00 Uhr

### MELDEGEBÜHREN

**KIDS-LAUF** (ab 6 Jahre; bis 14 Jahre) 1 km: EUR 4,— (inkl. EUR 2,— Pfandgebühr für die Startnummer)

**FUN-RUN** 4 km EUR 7,— (inkl. EUR 2,— Pfandgebühr für die Startnummer)

**HAUPTLAUF** 10 km EUR 7,— (inkl. EUR 2,— Pfandgebühr für die Startnummer)

**Meldeschluss 31. Mai 2002**

Nachmeldungen bis eine Stunde vor Start möglich, zusätzlich EUR 2,—  
Teilnehmerbegrenzung KIDS-LAUF: 2500 TN, 4 km + 10 km: 1.000 TN

Informationen im Internet [www.sport.uni-koeln.de](http://www.sport.uni-koeln.de) beachten!!!

Anmeldungen Infos hierzu ab April: Online unter [www.sport.uni-koeln.de](http://www.sport.uni-koeln.de)

Info-Line: 470-2359

# Mit Tees und 7er unterwegs

Von Silvia Straten

**Freitag** Nachmittag, strahlender Sonnenschein, vier Grad Außentemperatur, die Jacken am Nagel, stehen zehn Junge und junge „Alte“ in der Driving-Range, ein 7er Eisen in der Hand.

Aller Anfang ist schwer ..., dabei sieht das doch im Fernsehen immer so leicht aus. Die ersten Minuten meiner Golfkarriere bringen mich auf den Boden meiner sportlichen Tatsachen zurück. Ein riesiges Handicap. Immer wieder Kakao, was in der Golferumgangssprache für verschlagenen Ball steht.

Bernd, unser Golflehrer, spricht mir Mut zu und tatsächlich, der 25. Abschlag bringt den Ball zum Fliegen. Ein tolles Gefühl. Nun packt mich also auch noch das Golfieber. Dabei dachte ich bisher Golf sei nur was für Rentner oder Superreiche.

Irgendwie kommt das ja auch hin, denn nicht umsonst heißt es in den „Kreisen“ das Handicap zeigt die Arbeitstage im Monat. Und da ich Vollzeit in der Universitäts-Verwaltung arbeite, habe ich leider ein ziemlich hohes Handicap.

Durch das Angebot des Unisports erhielt ich die Möglichkeit, einen Beginnerkurs zu belegen. Eigentlich wollte ich Golf schon immer mal ausprobieren. Als neugierige Anfängerin konnte ich so in diese Sportart schnuppern, ohne große Vorinvestitionen für eine Ausrüstung oder für eine Clubmitgliedschaft zu tätigen.

In zehn Terminen à 80 Minuten habe ich nun die wichtigsten Grundschläge und Regeln beim Golfen gelernt. Nun weiß ich wie man puttet, pitcht und chipt. Was eine Pitchfork und die Ehre ist, und warum es einen Ladyabschlag gibt. Und kaum zu glauben, ich hatte schon mehrere Birdie's, natürlich nur auf dem Übungsplatz.

Übrigens, der Golfplatz liegt in Köln-Porz-Libur und man kann dort auch per Greenfee spielen. Es gibt einen kleineren Übungsplatz mit drei Abschlägen, auf dem man auch ohne Platzreife unbegrenzt spielen kann.

Wer also schon immer mal probieren wollte, wie das mit dem Golf spielen so ist, sollte das Angebot des UniSports nutzen. Mir hat es ziemlich viel Spaß gemacht und es war eine ganz neue sportlich-spielerische Erfahrung.



Der Universitätssport kooperiert mit einem jungen Golfclub in Köln-Porz-Libur, der möglichst vielen Personen die Faszination des Golfspiels vermitteln möchte. Zu dieser Golfanlage gehören eine großzügige und moderne Übungsanlage, ein 18-Loch-Turnierplatz sowie ein 3-Loch-Kurzplatz. Unsere Kurse mit 10-12 Teilnehmer/Innen bieten einen preiswerten Einstieg, weil sowohl Golfschläger als auch Übungsbälle im Preis von Euro 95,- für 10 x 80 Minuten Unterricht bei PGA-Golf-Professionals enthalten sind. Bei erfolgreicher Teilnahme ist - nach separater Prüfung - der Erwerb der Platzreife nach den Regularien des Deutschen Golfverbandes möglich.

Informationsveranstaltung und Anmeldung: Donnerstag, den 25.04.02, Beginn: 18 Uhr

Ort: Hörsaal B (Hörsaalgebäude, Abertus-Magnus-Platz)

MIT UNS  
MÄRZ  
2002

# Universität sucht

Von Susanne Geuer und Matthias Wilken

**Alle** reden von der Bildungsmisere, Pisa ist allgegenwärtig. Nach den Ergebnissen der vielzitierten Studie zum Bildungsstand deutscher Schülerinnen und Schüler kommt der Bildungsmesse ein gesteigertes Maß an Bedeutung und Interesse zu. Es muss deutlich werden, dass es dringend neuer Ideen und Konzepte bedarf. Auch während der fünftägigen Bildungsmesse in Köln wurde viel diskutiert und aus berufenem Munde über Frühförderung, Schul(re)formen, Ganztagsbetreuung und natürlich über die Finanzierung all dessen eine Menge Worte verloren.

Getreu dem Grundsatz „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!“ präsentiert die Universität zu Köln eine Vielzahl an neu entwickelten, vorwiegend computerbezogenen Lehrmaterialien. Erfreulich neu und wegweisend allemal ist die von den Instituten erwünschte Zusammenarbeit mit Schulen. Hier liegt auch ein Schwerpunkt der ausgestellten Exponate. Der eingeschlagene Weg der Hochschulen und Schulen auf einander zu ist für beide Teile gewinnbringend. Dass Universitäten nicht am Menschen vorbei forschen und Schulen sich des angebotenen know-hows bedienen, erscheint nur vernünftig.

Beeindruckend sind die Exponate in vielfacher Hinsicht. Zum einen, weil sie auf anschauliche Weise und auf hohem Niveau den Unterricht gestalten helfen und somit die Lehrenden in ihren Bemühungen unterstützen, komplizierte Zusammenhänge begreiflich zu machen, zum anderen, weil sie den Erlebniswert des Unterrichts erhöhen und somit affektive (unter Beteiligung von Gefühl und Gemüt erzielte) Lernprozesse fördern.

Natürlich spielt vernetztes Lernen eine große Rolle, egal ob es sich um den Erdkundeunterricht handelt, der Einblicke in die historische Veränderung der Stadt-Landschaft unter dem Einfluss des Menschen am Beispiel Kölns bietet, oder um ein Projekt der Geographen, welches den direkten Einsatz von neuen Medien im

Unterricht fördern möchte, ob die Kunstgeschichte mit Hilfe eines digitalen Bildarchivs arbeiten kann oder die anschauliche Vermittlung von Grundlagen der Genetik als Filmmaterial zur Verfügung steht.

Ganz ohne Strom kommt das von Heilpädagogen entwickelte Spiel zur Übung differenzierter Rollenmuster aus. Das Spiel soll die soziale Kompetenz von Schülerinnen und Schülern im Umgang miteinander fördern.

Allerdings mussten Interessierte ein wenig suchen, um in Halle 12.1 zwischen Nähmaschinen, Tischfußball und ergonomischen Schulmöbeln zum Stand der Universität zu Köln zu finden.

Auch für das nächste Jahr plant die Abteilung 62 Drittmittel und Forschungstransfer für die Universität zu Köln die Teilnahme an der Bildungsmesse. Sie wird vom 1. bis 5. April in Nürnberg stattfinden.

## Die Exponate der Universität zu Köln auf der Bildungsmesse 2002 in Köln

Die Klinik für Unfallchirurgie informierte über multimediale Präsentationstechniken, die in den Vorlesungen über Unfallchirurgie bereits seit Jahren erfolgreich eingesetzt werden.

Der Lehrstuhl Pädagogische Psychologie präsentierte Computer-Lernprogramme wie z.B. das multimediale Kommunikations- und Innovationstraining AnaMeta, das der Intensivierung der Nutzung von Analogien und Metaphern dient und im Wissensmanagement eingesetzt werden kann.

„Prometheus“ ist der Titel des verteilten digitalen Bildarchivs für Forschung & Lehre und findet Anwendung als Lehr- und Lernmedium in Kunstgeschichte, Archäologie und Designgeschichte.



# Schule

Das Institut für Sprachliche Informationsverarbeitung stellte auf der Bildungsmesse ein Autoren- und Lernsystem vor, das im Rahmen des Leuchtturmprojektes Vernetztes Multimediales Lernen (VML) entwickelt wurde.

Hinter dem Titel „Codices Electronici Ecclesiae Coloniensis“ verbirgt sich der Bestand einer mittelalterlichen Kathedralbibliothek von insgesamt 400 Codices, der digital erschlossen wurde und auf einem der weltweit führenden Server im Bereich des Weltkulturerbe erfasst wurde. Diese digitale Manuskriptbibliothek wurde von der Professur Historisch-Kulturwissenschaftliche Informationsverarbeitung entwickelt.

Das Geographische Institut verfolgt mit seinem Projekt [erde@teacherline](mailto:erde@teacherline) das Ziel, den direkten Einsatz neuer Medien im Erdkundeunterricht der Schule nachhaltig zu fördern. Das Pilotprojekt hat sich zur Aufgabe gemacht, ein auf die Anforderungen der Schule zugeschnittenes Kompendium neuer Lernwege und Materialien zu entwickeln.

Ebenso vom geographischen Institut wurde didaktisches Anschauungsmaterial zur „Landschaft um Köln und ihrer Umgestaltung durch den Menschen“ digital aufbereitet. Über insgesamt elf multimedial gestaltete Zeitscheiben hinweg werden die Veränderungen der Landschaft dargestellt.

Das Institut für Genetik demonstriert, wie man DNA aus Tomaten sichtbar werden lassen kann. Gleichzeitig wurde der gemeinnützige Verein KölnPUB – Publikum und Biotechnologie – e.V. vorgestellt, dessen Ziel es ist, über Bio- und Gentechnologie zu informieren.

Das Institut für Chemie und ihre Didaktik präsentierte die computergestützte Visualisierung von submikroskopischen Teilchen und ihren Wechselwirkungen zur Förderung der dynamischen Vorstellung von Bindungszuständen.

Die Forschungsstelle für interkulturelle Studien (FIST) war mit insgesamt sieben Projekten zur Migrations- und Minderheiten-thematik aus soziologischer, pädagogischer und politikwissenschaftlicher Perspektive vertreten.

Am Seminar für Allgemeine Heilpädagogik, Sozialpädagogik und Soziologie der Behinderten wurden Besucher über die aktuellen Projekte „Kinder ohne Grenzen – Mitweltnachbarn“, „Youth in World Practice – Jugend im Weltpraktikum“ informiert, „Prosozialität – Curriculum des prosozialen Verhaltens“ und „Utopolis – Demokratisch leben lernen“ informiert.

# Nicht alle Jahre wieder ...

... sondern im zweijährigen Rhythmus lädt der Kanzler der Universität, Herr Dr. Neyses, alle früheren Beschäftigten in der Vorweihnachtszeit zu einem Treffen ein. So folgte auch diesmal am 18.12.2001 eine große Anzahl der damaligen Kolleginnen und Kollegen der Einladung des Kanzlers.

Wie jedesmal war die Wiedersehensfreude groß. Im weihnachtlich geschmückten Neuen Senatssaal bei Kaffee und Weihnachtsstollen informierte Herr Dr. Neyses die Gäste über Veränderungen und Neuerungen, die sich in den letzten Monaten im Verwaltungsbereich ergeben haben. Danach begrüßte Frau Neuhaus, die Vorsitzende des Personalrats, die Ehemaligen und Herr Professor Artur Greive hielt einen Vortrag zu dem Thema „Die Franzosen in Köln“.

Daran anschließend nutzten alle ausgiebig die Gelegenheit, miteinander zu reden und versprachen am Ende der Veranstaltung in zwei Jahren wieder zu kommen.

Aus den Augen aus dem Sinn? Nein, dies gilt nicht für die ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitätsverwaltung!

Von Regina Walther



Verwaltung der Universität zu Köln - Netscape

Datei Bearbeiten Ansicht Gehe Communicator Hilfe

Lesezeichen Netsite: http://www.verw.uni-koeln.de/MitUns/

# MitarbeiterInnen Zeitung

Willkommen bei der MitarbeiterInnen Zeitschrift. Eine Vorstellung dieses Forums für das nichtwissenschaftliche Personal und weitere Erläuterungen finden Sie unter der Rubrik [ÜberUns](#).

[aktuelle Leserbriefe](#)

Bitte beteiligen Sie sich an MitUns und nutzen Sie das Forum

- in Form eines Leserbriefes, den Sie auch [per Email](#) einsenden können
- in Form eines eigenen Beitrages, den Sie auch [per Email](#) einsenden können

Für die Illustrierung von Beiträgen mit Fotos wenden Sie sich bitte zunächst an die Redaktion, gerne auch [per Email](#).

Die nächste Ausgabe erscheint im März 2002. Nachfolgend finden Sie die letzten beiden Exemplare im PDF Format, die anderen Ausgaben sind im [Archiv](#) zu finden.

[Oktober 2001](#)

[Dezember 2001](#)

Dokument Übermittelt

## Fotografen gesucht!

Sie haben Lust, sich an der Gestaltung von ‚Mit uns‘ zu beteiligen, aber das Schreiben gehört nicht zu Ihren Lieblingsbeschäftigungen? Ihnen liegt das Fotografieren mehr? Das trifft sich gut, denn ‚mit uns‘ sucht Mitarbeiter/innen, die Ihrem Hang zum Bildermachen gerne auch in der Uni nachgehen möchten. Wenn Sie Spaß daran haben, Ihren Kollegen und Kolleginnen Ihre ganz persönliche Sicht der Uni zu vermitteln, dann melden Sie sich!

Und wenn Sie jetzt zwar Lust dazu haben, Ihnen aber eine gute Kamera fehlt: Für Aufnahmen für ‚Mit uns‘ steht eine digitale Kamera zur Verfügung.

Hier noch einmal unsere e-mail Adresse: [ma.zeitschrift@verw.uni-koeln.de](mailto:ma.zeitschrift@verw.uni-koeln.de).

## „Mit uns“ geht Online!

Neben der gedruckten Ausgabe Ihrer Mitarbeiterzeitung steht nun auch ein Online-Forum zur Verfügung.

Das Redaktionsteam von „Mit uns“ würde sich freuen, wenn Sie dieses Forum nutzen, um uns Ihre Meinung zu sagen. Sie können hier aber auch Ihre eigenen Beiträge und Fotos hinterlassen. Denn: „Mit uns“ soll Sie nicht nur mit aktuellen Informationen versorgen und auf wichtige Ereignisse und Neuerungen aufmerksam machen, die für die Universität und Ihren Arbeitsplatz von Bedeutung sind. „Mit uns“ soll auch offen sein für Beiträge, die das Miteinander und das Gemeinschaftsgefühl in unserer Universität fördern. Und: „Mit uns“ lebt von Ihren Beiträgen! Nur durch Ihre Artikel, Leserbriefe und Fotos kann die Zeitung das selbstgesteckte Ziel erreichen und Kommunikationsforum und Informationsquelle für alle nichtwissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sein. Also: Wir würden uns über eine rege Beteiligung sehr freuen und sind schon jetzt gespannt auf Ihre Beiträge!

Im Archiv finden Sie die bisher erschienenen Ausgaben, so dass Sie die Möglichkeit haben, auch ältere Artikel nachzulesen.

Sie finden „Mit uns“ unter [www.verw.uni-koeln.de/MitUns](http://www.verw.uni-koeln.de/MitUns)

# Infos, Tipps, Termine, Leserbrief

MIT UNS  
MÄRZ  
2002

## TERMINE

### Tag der Erde

Am internationalen ‚Tag der Erde‘ am 22.4.2002 beteiligt sich das Geographische Institut mit einem Tag der offenen Tür, bei dem es im Südbau sowie im Großen Hörsaal ganztägig Posterpräsentationen, Kurzvorträge, Demonstrationen und Diskussionen geben wird.

### Patientinnenkongress ‚Brustkrebs‘

für Betroffene, Angehörige und Interessierte  
Sonntag, 28. April 2002, Maternushaus Köln,  
Kardinal-Frings-Str. 1-3,  
10.30 - 17.00 Uhr

### ‚Kinderliteratur: innovativ & kreativ‘

Öffentliche Lesung und Werkstattgespräch der Kölner Kooperationsstelle Lehrerbildung an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät mit Heike Ellermann (Autorin und Illustratorin von Kinderbüchern)  
Mittwoch, 8. Mai 2002, 16.00 - 18.00 Uhr: Hörsaal H 1,  
Erziehungswissenschaftliche Fakultät, Gronewaldstr. 2

### Der diesjährige Universitätstag findet am 14. Mai 2002 statt.

### Der 2. UniLauf

startet am 5. Juni 2002 ab 17:00 Uhr (nähere Informationen auf Seite 18)

### Am 13. Juni 2002 wird das 2. Fußballturnier

der Universitätsverwaltung angepfeifen. Ein UEFA-Cup-Platz ist wenigstens hier das erklärte Ziel!

### Tag der offenen Tür

des Rheinlabors des Zoologischen Instituts auf dem Bootshaus der Universität (linkes Rheinufer, Höhe Straßenbahnhaltestelle Bayenthalgürtel). Freitag, 14. Juni 2002  
Da nur kleine Gruppen geführt werden können, ist eine Anmeldung und Absprache der Uhrzeit notwendig.  
Kontakt: Dr. Armin Kureck, Zoologisches Institut,  
Tel. 0221/470-4229, E-Mail Armin.Kureck@uni-koeln.de

### Vorlesung Geschichte und Ethik der Medizin,

Prof. Dr. Bergdolt, jeweils donnerstags von 9 - 11 Uhr,  
Beginn: 18.4.2002,  
Hörsaal 3, LFI-Gebäude

### Ringvorlesung des Philosophischen Seminars:

Naturverständnis, Technik und humane Lebenswelt,  
jeweils montags, 18 - 20 Uhr, Hörsaal XXI, Hauptgebäude

## HINWEIS

In der letzten Ausgabe hat sich versehentlich ein Fehler eingeschlichen, den wir hier gerne berichtigen möchten: Mitverfasserin des Beitrags über die Jugend- und Auszubildendenvertretung („Azubis für Azubis“) war Petra Seidel.

## LESERBRIEF

### Kinder-Feriencamp

Wie Prof. Klein aus der EWF bereits letztes Jahr angekündigt hat, soll es vielleicht dieses Jahr kein Kinder-Feriencamp geben. Ich möchte alle betroffenen Eltern und alle verantwortlichen Mitarbeiter ganz eindringlich bitten, dies zu verhindern. Wir als Eltern können dazu vielleicht einen höheren Geldbetrag leisten, der evtl. zusätzlich notwendiges Personal finanzieren hilft. Ich bin gerne dazu bereit. Ob das allerdings reicht, weiß ich nicht, da ich nicht weiß, ob es darum überhaupt geht. Zumindest geht es dabei nicht in erster Linie um die Kinder – die haben beim letzten Camp übereinstimmend zum Ausdruck gebracht, dass sie für die Fortführung sind. Also worum geht es dann???

Vielleicht können wir von den Verantwortlichen darauf eine Antwort bekommen, damit wir evtl. unterstützend wirken können.

Das Kinder-Feriencamp ist nach m.W. das einzige Angebot für Kinder von 6-12 Jahren, das von der Universität angeboten wird. Es macht den Kindern nicht nur Spaß, daran teilzunehmen, es hilft darüber hinaus auch den Eltern, zwei Ferienwochen des Jahres zu überbrücken. Bekanntlich gibt es ja davon 13, aber leider nur sechs Wochen Urlaub!!

W. Wegener-Hergarden

## WIR GRATULIEREN

### ZUM 25- UND ZUM 40-JÄHRIGEN DIENSTJUBILÄUM

#### Frau Annette Eich,

Forschungsinstitut für Politische Wissenschaft und Europäische Fragen

#### Frau Angelika Knieling,

Abteilung 42

#### Herr Wolfram Klatt,

Thomas-Institut

#### Frau Anneliese Odenthal,

Pressestelle

